

Nr. XIX. GP-NR
1357 /J
1995-06-22

ANFRAGE

des Abgeordneten Renoldner, Freundinnen und Freunde
an den Bundesminister für Landesverteidigung

betreffend der Strategie des Heeres

Aus einem Manöverbericht der "Kleinen Zeitung" (S.16, 18.Mai 1995) entnehmen wir, daß die Verteidigungskonzeption und die rein defensive Orientierung des Heeres der Vergangenheit angehört und "man nun verstärkt den Gegenangriff probt".

Dies würde eine grundlegende Änderung der Strategie bedeuten. Es würde, wenn die Berichte wahr sein sollten, in der Praxis bereits etwas geübt, das weder im Landesverteidigungsplan vorgesehen ist, noch mit dem Wehrgesetz oder den Grundsätzen des österreichischen Wehrsystems in Einklang zu bringen ist.

Möglicherweise könnte als Erklärung die Rückwendung der militärischen Strategiplanung in die Zeit vor 1970 angeboten werden. Allerdings gab es auch in dieser Zeit keine offensive Planung. Der rein defensive Charakter der Militärischen Landesverteidigung, wie er mit der Raumverteidigung gegeben war, wäre jedoch mit der Wiedereinführung der Schild-Schwert Strategie verlassen. Auch bei einer Änderung des Landesverteidigungsplanes wäre eine so grundlegende Umorientierung ungesetzlich.

Eine derart gravierende Änderung der Strategie müßte vermutlich eine Expansion der mobilen Kräfte und eine Aufrüstung bei den schweren Waffen des Bundesheeres, nach sich ziehen. Die sich daraus ergebende Ausgabenexplosion läuft dem Sparkurs der Regierung diametral entgegen.

Sicherlich brächte eine derartige Revision der operativen Verfahren eine wesentlich verbesserte Kompatibilität österreichischer Heereseinheiten mit der NATO. Damit würden auch alle Bedingungen für offensive Beteiligungen an internationalen Kriegseinsätzen durch Einheiten des österreichischen Bundesheeres geschaffen.

Dies könnte mit einem Beitrag in der "Österreichischen Militärischen Zeitschrift 3/95" (S.238) aus der Feder des Bundespräsidenten übereinstimmen, der den Beitritt Österreichs zur EU und zur NATO-Partnerschaft für den Frieden folgendermaßen begründet: "Und es (Österreich) hat deutlich gemacht, daß auch für Österreich jedes europäische Sicherheitssystem aus der Verschränkung von EU, WEU und NATO wachsen muß - und daß die atlantische Allianz und das Abschreckungspotential der USA auch künftig ein existenzieller Garant der europäischen Sicherheit sein werden."

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgende

ANFRAGE:

1. Ist die Wahrnehmung richtig, daß das österreichische Bundesheer seit der Strukturänderung der HG-Neu auch seine operativen Planungen verändert?
2. Kehrt die Strategie des Bundesheeres jetzt zur Schild-Schwert-Theorie zurück?
3. Ist mit der Umorientierung von Raumverteidigung auf Grenzverteidigung nun auch wieder der Gegenangriff als ein legitimes "Verteidigungs"-mittel in Vorbereitung?
4. Wie stehen Sie zur Forderung der österreichischen Offiziersgesellschaft nach Aufrüstung der mechanisierten Kräfte mit Kampfpanzern, Schützenpanzern, Jagdpanzern?
5. Glauben Sie nicht, daß eine derartige Änderung der Strategien des österreichischen Bundesheeres auch eine politische Debatte zur Voraussetzung hätte, um dem Primat der Politik gerecht zu werden?
6. Wie können Sie diese Änderung der militärischen Strategie von defensiv auf eine Mischung aus defensiven und aggressiven militärischen Mitteln mit dem verfassungsmäßigen Auftrag der immerwährenden Neutralität vereinbaren?
7. Teilen Sie die Interpretation, daß der österreichische Beitritt zu EU, WEU(Beobachter) und NATO-Partnerschaft für den Frieden impliziert, daß sich nach offizieller Regierungslinie eine europäische Sicherheitsarchitektur nur aus der NATO ergeben kann (wie oben zitiert)?
8. Welchen Stellenwert hat im Zuge der strategischen Neuplanung das in der "Kleinen Zeitung" erwähnte Manöver in der Südsteiermark und die Verlegung britischer Panzer in die Gemeinde Feldbach?
9. Wieviele Panzer sind für wie lange und zu welchem Zweck wohin verlegt worden?